Danziger Zeitung.

Verlag der Buchdruckerei von Edwin Groening.

Wer Vieles bringt, wird Manchem Etwas bringen. Göthe.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Herm. Grieben.

№ 168. Montag, den 22. Juli 1850, Abends 6 Uhr. Jahrg. XII.

Die Zeitung erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, täglich. Abonnements-Preis hier pro Quartal 1 Thlr., pro Monat 12½ Sgr., pro Woche 3½ Sgr.; auswärts: 1 Thlr. 7½ Sgr.; — Einzelne Nummern kosten 1½ Sgr. — Inserate pro Zeile für die halbe Seitenbreite 1 Sgr. Die hiesigen Quartal-Abonnenten der Zeitung haben Insertionen für ein Drittel des Abonnementspreises (10 Sgr.) unentgeltlich.

Der elektromagnetische Telegraph.

1.

Eine jener friedlichen Revolutionen hat der elektromagnetische Telegraph vollbracht, er hat den menschlichen Gedanken von der drückenden Herrschaft der Zeit und des Raumes zum Theil befreit.

Die Dienste, die er jetzt leistet, sind schon so wunderbarer Art, wie man sie vor wenigen Dezennien noch nicht geahnt; tägliche Verbesserungen der Anwendung lassen uns voraussetzen, daß sie erst der Anfang, erst die Laute sind, aus welchen sich eine ganze Sprache entwickeln wird.

Bereits sind wir von der bloßen Bewegung der Zeiger auf einem Zifferblatte, zu dem Abdruck bedeutungsvoller Linien und Punkte und endlich zu dem von Buchstaben gelangt. Den einzelnen Worten und Sätzen, die jetzt von den Drahtsäulen gestammelt werden, können eben so schnell ganze Briefe und Zeitungen folgen, ja dies Problem ist versuchsweise schon gelöst, nur die Leichtigkeit und Wohlfeilheit der Anwendung fehlt noch. Das Meer schien bisher die Benutzung zu hemmen, aber noch im Laufe dieses Jahres wird der Blitz einige Meilen unter dem Meere dahineilen. Wer will bestimmen, wie bald der Ozean selbst durch den Draht in seiner Tiefe beherrscht wird.

Dann wird man über die Dichter lächeln, deren Phantasieen mit der Sonne reisen, sie werden hinter den Kurszetteln zurückbleiben, die mit der Schnelle des elektrischen Stromes in einer Sekunde zwölfmal den Erdball umkreisen können.

Die Erscheinung ist allgemein schon bekannt, jedes Zeitungsblatt bringt selbst bei den unvollkommenen gegenwärtigen Einrichtungen täglich schon eine Reihe von Nachrichten, welche den Eisenbahnzügen um Tage vorauseilen; weniger klar ist das größere Publikum sich bisher über die Entwicklung der elektromagnetischen Kraft und über die Art ihrer Anwendung geworden.

Elektrizität dozirt den Naturkindern der Blitz, in den Schulen wird sie uns durch den Funken an der Elektrisirmaschine gezeigt, wir sehen und fühlen da, wie sich der Strom durch den Drath fortpflanzt. Magnetismus lehrt uns in der Regel auch schon unser Spielzeug kennen; wer hat nicht an einem krumm gebogenen Stahlstäbchen blecherne Fische oder Schwäne mit eisernem Schnabel auf dem improvisirten See in einer Untertasse hin und her gezogen? Man hält das eine Ende des Stäbchens gegen den Schnabel, und die Fische und Schwäne hängen sich daran, oder das andere Ende, und die kleinen Körper werden abgestoßen.

In diesen Erfahrungen unserer Kindheit liegt das Geheimniß des elektromagnetischen Telegraphen. Elektrizität, Magnetismus und die Kunst, sie hervorzubringen und anzuwenden, sind die wenigen Faktoren, aus welchen diese Instrumente des Verkehrs gewonnen werden.

Einem Stück Eisen wird nämlich durch einen Drath aus beliebiger Ferne und auf beliebige Dauer der elektrische Strom und hierdurch die magnetische Eigenschaft zugeführt. Dieses Eisen, so lange es diese Eigenschaft besitzt, zieht ein ihm nahes anderes Stück Eisen an; wenn jene Eigenschaft aufhört, läßt es dasselbe wieder fahren. Jenes Anziehen und Fahrenlassen des Eisens veranlaßt eine Bewegung, die sich wie jede Bewegung durch mechanische Einrichtungen benutzen läßt, Glocken zu läuten, Zeiger zu bewegen, Zeichen oder Buchstaben zu drucken. Durch die längere oder kürzere Dauer des Stromes und der Bewegung wird auf die einfachste Weise eine Verschiedenheit der Zeichen erreicht.

Kunst und Literatur.

Berlin. Am Mittwoch 17. Juli kam auf Kroll's Sommertheater, das bisher nur Lustspiele vorgeführt hatte, zum ersten Male eine Oper zur Aufführung. Was hiebei besondere Anerkennung verdient, ist die Wahl eines neuen, wenigstens hier noch nicht gehörten Werkes, obwohl „Prinz Eugen, der edle Ritter", so heißt die vorgeführte Oper, auf verschiedenen auswärtigen Bühnen bereits mit Glück gegeben worden ist. Auch hier fand sie beifällige Aufnahme und zwar mit Recht. Gustav Schmidt, der Componist derselben, bekundet darin ein leicht und wirksam gestaltendes Talent und namentlich viel Geschick für eine einfache, volksthümliche Ausdrucksweise. Wiewohl die Musik daher auch nicht den höchsten Anforderungen durch Eigenthümlikeit der Erfindung und Charakteristik entspricht, nimmt sie nichtsdestoweniger durch Melodieenfluß und überhaupt ansprechende Färbung für sich ein, eine Wirkung, die durch eine theilweise recht unterhaltende Handlung noch ihren Stützpunkt findet. Den Hebel der dramatischen Entwickelung bildet das Volkslied „Prinz Eugen" das sich durch das ganze Werk hinzieht und vom Komponisten stets mit vielem Geschick eingeflochten und behandalt erscheint.

Amtliches.

Folgende 18 Realschulen sind zur Ertheilung annehmbarer Entlassungszeugnisse für die Kandidaten des Baufachs befähigt erklärt: die Realschulen zu Aachen, Düsseldorf, Elberfeld, Köln, Siegen, Meseritz, die höheren Bürger und Realschulen zu Breslau, Memel, Insterburg, Tilsit, Elbing, die Königliche Realschule und die städtische Gewerbeschule in Berlin, die Friedrich-Wilhelms-Schule in Stettin, die Burgschule und die höhere Bürgerschule im Löbenicht zu Königsberg, die Petrischule und die Johannisschule zu Danzig.

* Das hiesige Amtsblatt vom 17. Juli publizirt das Verbot der in Kassel erschienenen Schrift: „Das Preußenthum und die hohenzollernsche Politik", 1. und 2. Brief.

* Die diesjährige Prüfung zur Aufnahme in das Marienburger Schullehrerseminar findet erst am 12. August statt.

* Der bisherige Reg.-Sekretair, Rechnungsrath Schultze, ist zum Landrentmeister und Hauptrendanten der hiesigen Regierungshauptkasse ernannt worden.

* Das Verbot der Anwendung grüner arsenikhaltiger Kupferfarben zum Färben und Bedrukken von Papier, Tapeten, Fensterrouleaux und Gardinen ist nun auch auf die gefärbten Fenstervorhänge ausgedehnt.

Ein englischer Baronet.

(Aus Thackeray's „Vanity fair.")

Im Hofkalender Englands stand im J. 18— unter den geachtetsten Namen, die mit C. anfangen, auch der Crawley's, Sir Pitt, Baronet, mit dem Beisatze seines doppelten Wohnortes in London-Straße und in Königin-Crawley. Dieser ehrenvolle Name hatte auch viele Jahre lang in dem Verzeichnisse der Parlamentsmitglieder gestanden in Verbindung mit den Namen anderer würdiger Männer, welche als Vertreter ihres Wohnortes im Parlamente saßen. Von Königin-Crawley wird erzählt, Königin Elisabeth habe bei einer ihrer Reisen in Crawley gefrühstückt und sei von dem prächtigen Biere, welches ihr der damalige Crawley vorgesetzt, so entzückt gewesen, das sie Crawley die Gerechtsame ertheilte, zwei Mitglieder in's Parlament zu senden. Der Ort nannte sich seit diesem Tage dieses Königlichen Besuchs wegen „Königin Crawley", ein Name den er bis heute behalten. Obgleich dies Königin-Crawley in Folge der Veränderungen, welche die Zeit in Reichen, Städten und Dörfern hervorbringt, nicht mehr so volkreich war wie in den Tagen der Königin Beß, obgleich es dergestalt heruntergekommen war, daß man es zu den verrotteten Flecken zählte, so pflegte doch Sir Pitt Crawley mit vollem Rechte in seiner eleganten Redeweise zu sagen: „Was verrottet! Hol's der Teufel! Es bringt mir jährlich gute fünfzehnhundert Pfund!"

Sir Pitt Crawley, wie er nach dem großen Unterhausmitgliede hieß, war der Sohn Walpole Crawley's, des ersten Baronets vom Zwirn- und Siegellackamt unter der Regierung Georgs II. Der Stammbaum, der in Königin-Crawley hängt, reicht aber keck hinauf bis zu jenem Crawley der Königin Elisabeth. Dieser stand mit Zwickelbart und in voller Rüstung im Vordergrund des Gemäldes. Aus seiner Weste wächst wie gewöhnlich ein Baum hervor, an dessen Hauptästen die berühmtesten Namen zu lesen sind. Und dicht neben Sir Pitt Crawley steht sein Bruder, der hochwürdige Bute Crawley, Pfarrer von Crawley, nebst verschiedenen andern männlichen und weiblichen Mitgliedern der Familie verzeichnet.

Sir Pitt war zuerst mit der sechsten Tochter des Lord Binkie verheirathet. Sie gab ihm zwei Söhne: Pitt, wie er nicht sowohl nach seinem Vater als nach dem Minister genannt wurde, und Rawdon Crawley, nach dem Freund des Prinzen von Wales, den derselbe als Georg IV. so gänzlich vergaß. Viele Jahre nach dem Hinscheiden der Dame führte Sir Pitt die Tochter des Herrn G. Grafton von Mudbury zum Altare. Von dieser hatte er zwei Töchter. Deren Gouvernante sollte Miß Rebecca Scharf werden. Man wird erkannt haben, daß das junge Mädchen in eine altadelige Famiſie trat und sich in einem sehr vornehmen Kreise bewegen sollte.

Rebecca Scharf hatte den Befehl, sich zu ihren Zöglingen zu begeben, in einem Briefe erhalten, der auf ein altes Couvert geschrieben war und folgende orthographisch interessante Worte enthielt: „Sir Pitt Crawley wünscht daß Miß Scharf mit Bagage Dienstag hier is, weil Ich morgen fri bei Zeiden nach Königin Crawley abreiße."

Rebecca hatte in ihrem Leben, so viel sie wußte, noch keinen Baronet gesehen. Nachdem sie sich von ihren Freunden in London verabschiedet, die Guineen gezählt, welche man ihr in die Börse gesteckt, hörte sie auf, die Augen mit dem Taschentuche zu reiben. Der Wagen fuhr bereits um die Ecke, und sie fing an sich zu fragen wie wohl ein Baronet aussehen möchte. „Trägt er auch einen Stern?" dachte sie, „oder tragen nur Lords Sterne? Wahrscheinlich aber ist er sehr schön in Hoftracht gekleidet, mit Busenstreifen und dicht gepudertem Haar, wie ich es letzthin im Theater gesehen! Jedenfalls ist er ungemein stolz, und wird mich sehr geringschätzig behandeln! Ich muß indeß mein hartes Schicksal so gut wie möglich ertragen; bin ich doch wenigstens unter Adeligen und nicht bei gemeinem Kaufmannsvolk!" Sie dachte an die Freunde, die sie eben verlassen hatte, mit derselben philosophischen Bitterkeit, wie der Fuchs an die Trauben.

Der Wagen hielt endlich vor einem großen finstern Hause, das zwischen zwei andern großen finstern Häusern stand. Jedes derselben trug ein Wappenschild über der Thür, wie es in jener Straße gebräuchlich ist. Die Lä-

* Die Kreiskommissionen für die Kreise Neustadt und Stargardt sind nun auch gebildet und die Kreislandräthe zu Vorsitzenden derselben ernannt.

Stettin. Die Postdampfschiff-Verbindung mit Schweden findet diesjährig in folgender Weise Statt: Von Stettin geht das Dampfschiff ab alle Donnerstage Mittag und ist Freitag Morgens in Ystadt, von wo das Lübeck-Stockholmer Dampfschiff die Passagiere zu Sonntag Mittag nach Stockholm bringt. Von Ystadt geht das Dampfschiff wieder zurück alle Sonnabend Vormittags und trifft Sonntag Morgens in Stettin ein. Die Preise sind 10, 6 und 3 Rt. — Zwischen Stralsund und Ystadt geht das Dampfschiff wöchentlich zweimal und zwar Sonntag und Donnerstag Mittags von Stralsund, sowie Montag und Freitag Abends wieder zurück von Ystadt. Die Preise sind 6, 3 u. 1½ Rt. Die letzte Fahrt von Stettin findet am 24. Okt., von Stralsund am 28. November Statt.

Kleine Lokalzeitung.

* Gestern Nachmittag 2 Uhr unternahm die hiesige Ressource „Einigkeit" eine musikbegleitete und lustigbewimpelte Wasserspazierfahrt die Mottlau hinab und die Weichsel hinauf nach Heubude, wo es alsdann den ganzen Nachmittag sehr heiter und fröhlich zuging Auf der Heimfahrt bildeten die Boote an einer Stelle der Weichsel Spalier, innerhalb dessen ein brillantes Feuerwerk abgebrannt wurde. Spät Nachts kam die lampengeschmückte Regatta unter Musik wieder die Mottlau herauf. Bei diesem heitern Feste erschien Danzig allerdings als das „preußische Venedig."

* Der hiesige Gustav-Adolph-Verein hat im Vereinsjahre 1849—50 eingenommen 1008 Thlr. 8 Sgr. und ausgegeben 638 Thlr. 9 Sgr. 5 Pf. Sein Vermögen besteht, außer den ihm gehörigen beiden Grundstücken in 5150 Thlr. westpr. Pfandbriefen, 1000 Thlr. Bankobligationen, 950 Thlr. Bankanerkenntniß, 80 Thlr. freiw. Anleihe und 313 Thlr. baar, was etwa 6900 Thlr. nach dem derzeitigen Course beträgt. Davon sind jetzt noch etwa 4500 Thlr. disponibel. Was die Wirksamkeit des Vereins anlangt, so ist für den Kirchenbau in Karczemken die Summe von 400 Thlr. und an die Pfarrverweser Kriese und Blindow in Skurtz zusammen die Summe von 118 Thlt gezahlt worden.

* Herrn Kopka ist bekanntlich das „ihn sehr wenig genirende Späßchen passirt", daß die Mehrzahl seiner Schauspieler ihm den Gehorsam aufgekündigt und bereits seit 8 Tagen die Bühne nicht mehr betreten hat. In Geldangelegenheiten hört alle Gemüthlichkeit auf, sagt Hansemann. Die Gemüthlichkeit hat aufgehört, die Mehrzahl der Schauspieler hat aufgehört, die harmlose Lust des Publikums hat aufgehört, aber das Tivolitheater hört nimmer auf. Herr Kopka weiß Unmögliches möglich zu machen, wir begreifen es nicht. Was wir aber sehr wohl begreifen, ist, daß die ausgeschiedenen Mitglieder des Tivolitheaters (Herr und Frau Jungmann, Herr und Frau Brauny, Fräulein Clausius, Herr Schüle, Herr und Frau von Pigage, Herr Garbe und Herr Poddig) nicht müßig gehen mögen, sondern ihr Talent verwerthen wollen. Wie wir hören, werden dieselben am nächten Mittwoch im hiesigen Schießgarten ein großes musikalisch-deklamatorisches Konzert veranstalten und im Falle sie darin von der Gunst des Publikums unterstützt werden, später ähnliche Konzerte folgen lassen.

Vermischte Nachrichten.

Dirschau. Die Vorarbeiten zur Weichselbrücke werden mit Eifer betrieben, obgleich wegen der Großartigkeit des Unternehmens von wirklich ausgeführten Brückenarbeiten wohl wenig die Rede sein kann. Alles, was geschieht, ist aber nothwendig. Die meiste Aufmerksamkeit erregt für den Augenblick die mit einer Dampfmaschine von 40 Pferdekraft versehene große Mörtelmühle, so wie die neu erbauten Cement-Oefen. Diese beiden Baulichkeiten waren vor dem Beginn der Brücke die nothwendigsten, weil sämmtliches Material zum hydraulischen Mörtel an Ort und Stelle gewonnen, gebrannt und bereitet wird. In der Mühle werden auch eine, mit Dampfkraft getriebene horizontale Welle, vermittelst besonderer vertikaler Getriebe, 8 große Scheiben und auf ihnen 8 Paar große senkrecht stehende Mühlsteine (ähnlich denen in Oelmühlen) in Bewegung gesetzt, welche die gebrannten, in kleine Stücke zerschlagenen Mörtelsteine, in Staub zermalmen. Zur Mischung des Mörtels behufs der Bearbeitung sind überall Maschinen eingerichtet, und am linken Weichselufer ist mit Einrammen der Spundwände, welche das Fundament des Landpfeilers einschließen sollen, der Anfang gemacht. Diese Spundwände bestehen aus 20 bis 40 Fuß langen viereckigen Ganzhölzern oder Balken, welche innerhalb bis auf 10 bis 12 Fuß Tiefe unter dem Nullpunkt des Dirschauer Pegels ausgebaggert werden sollen, womit auch bereits der Anfang gemacht ist. Der alsdann entstandene, mit Wasser angefüllte Raum, wird bis zur Höhe der Spundwand mit Betonmasse ausgefüllt, auf welcher nach der Erhärtung die Aufmauerung des Landpfeilers ihren Anfang nehmen soll. In gleicher Art werden auch successive die übrigen Pfeiler konstruirt werden. Man will den Beton für den Landpfeiler jedenfalls noch in diesem Jahre versenken, damit der bevorstehende Eisgang den Spundwänden und dem Unterbau keinen Schaden zufügen kann. Am rechten Weichselufer wird fleißig mit Aufschüttung eines bis zum Anschluß an die Brücke führenden Erddammes über den Außendeich der Weichsel gearbeitet. Erwähnung verdient auch noch ein am ehemaligen Mühlengraben erbautes Wasserschöpfwerk, nebst der im Bau begriffenen Röhrenleitung, um durch dieselbe das keineswegs reichlich vorhandene Wasser auf die verschiedenen Baustellen zu leiten. Daß die Brücke keine Kasten- oder Röhrenbrücke wird, wie die in England auf Anglesea über die Meerenge Menay führende, ist bereits entschieden und daher kann jetzt wohl nur eine Kettenbrücke oder eine amerikanische Gatterbrücke erwartet werden. Jedenfalls aber dürfte, ohnerachtet aller Thätigkeit, bis zur Vollendung der Brücke ein Zeitraum von 5 bis 6 Jahren verfließen. Eine Menge gesprengter Feldsteine und behauener schlesischer Quadersteine sind bereits auf der Baustelle vorhanden. (E.A.)

Elbing. Der Weichselkanal, dies Werk der neuesten Zeit, das für den Handelsverkehr zwischen Tiegenhoff, Elbing, Danzig, Königsberg und den Städten am frischen Haff von weitgreifender Wichtigkeit ist, ist eröffnet.

Der früh eintretende Winter hinderte die Vollendung der letzten Arbeit am eigentlichen Kanale, nämlich die Ausbaggerung der Schleusen-Einfahrt bei Platenhof, und wurde die Hoffnung, schon im Herbste 1849 den Kanal ganz eröffnet zu sehen, zu Schanden. Eine der furchtbarsten Ueberschwemmungen, die jemals auf der Weichsel-Insel erlebt worden, ließ gerechte Furcht für den Kanal aufkommen, da der Strom der Ueberschwemmung den Lauf desselben unter einem rechten Winkel schnitt, andererseits die heftigen Stürme, die Festigkeit der Kanaldämme eine harte Probe bestehen ließen.

Als die Wasser sich größtentheils verlaufen und man die Verwüstungen einigermaßen übersehen konnte, fand man dieselben zwar groß, aber nicht von der Art, wie man gefürchtet hatte. Glücklicherweise war das Bett des Kanals nicht verflacht, dagegen die Dämme oft bis auf ein Minimum fortgespült. Als sich nur erst die Möglichkeit herausstellte, die durch den Kanaldamm geworfenen Ueberfälle zu schließen, und die Dämme vorläufig so weit restaurirt waren, daß der Kanal von den angrenzenden, überschwemmten Ländereien getrennt war (ein Resultat, daß das Handel und Schiffahrt treibende Publikum der rastlosen Thätigkeit des dirigirenden Baumeisters zu verdanken hat) wurde bereits Mitte Mai die ganze Kanalstrecke der Schiffahrt eröffnet.

Die Anzahl der den Kanal passirenden Fahrzeuge ist sehr bedeutend. 20 — 40 werden täglich durchgeschleust, es hat sogar Tage gegeben, in welchen die Summe der durchgeschleusten Fahrzeuge die Zahl 100 überstiegen hat. Seit etwa 5 Wochen ist der Kanaldamm von der Linau bis zur Schleuse bei „rothe Bude" soweit hergestellt, daß mit Pferden getreidelt werden kann, was auf der Strecke von Platenhöfer Schleuse bis zur Linau noch nicht gestattet ist. Es wird dieses Jahr unentgeltlich durch beide Schleusen durchgeschleust, und soll erst von künftigem Frühjahre ab, nach einem noch festzusetzenden Tarife, Schleusengeld erhoben werden.

Von der Platenhöfer Schleuse ab, die bekanntlich den Kanal mit dem Tiegefluß verbindet, bis zu dem von der Tiege nach dem Stobbendorfer Bruche (einem tief ins Land gehenden Busen des frischen Haffes) führenden Kanale, soll die Tiege „regulirt" werden, namentlich 4 Buchten durchstochen, mehre Außendeiche und Mohrpläne ausgehoben, und ein Treidelsteig geschüttet werden. Auch mit diesen Arbeiten ist bereits vorgegangen. Es wird namentlich an dem Durchstiche der „Fleischerbucht" (dem Aerger aller Schiffer) kräftig gearbeitet und hofft man in etwa 14 Tagen mit den Spaten-Arbeiten

---

den an den Fenstern des ersten Stocks in Sir Pitts Hause waren geschlossen, die in dem Speisezimmer aber standen theilweise offen.

Dem Kutscher, welcher Miß Scharf gefahren, beliebte es nicht abzusteigen und zu klingeln; er ersuchte vielmehr einen vorübergehenden Milchjungen, dies Amt für ihn zu übernehmen. Als die Klingel gezogen war, zeigte sich ein Kopf zwischen den halboffenen Läden im Speisezimmer; die Thür wurde geöffnet und ein Mann erschien in braunen kurzen Beinkleidern und Gamaschen, in einem schmutzigen alten Rocke, in einem schmutzigen alten strickartig umgeschlungenen Halstuche; unter dem weißen Kahlkopf zwinkerten schielende graue Augen, in dem rothen Gesicht saß ein grinsender Mund.

„Wohnt hier Sir Pitt Crawley?" fragte der Kutscher vom Bocke herunter.

„J—a," antwortete der Mann in der Thür nickend.

„So nehmt einmal den Koffer da 'runter!" fuhr der Kutscher fort.

„Hol' Du ihn selber 'runter!" antwortete der Andere.

„Siehst Du denn nicht, daß ich meine Pferde nicht verlassen kann? Nur zu, das Fräulein wird Dir schon ein gutes Trinkgeld geben!" Der Kutscher lachte laut, wie er das sagte; er glaubte nicht länger nöthig zu haben, Miß Scharf Achtung zu bezeigen, da sie die Familie seines Herrn verlassen und der Dienerschaft beim Fortgehen kein Trinkgeld gegeben.

Der Kahlköpfige zog die Hände langsam aus den Hosentaschen, trat näher, warf den Koffer Rebecca's auf die Achsel und trug ihn hinein ins Haus.

„Nehmen Sie das Körbchen und den Shawl und machen Sie mir die Thür auf!" sagte Miß Scharf, worauf sie höchst unwillig ausstieg. „Ich werde an Ihren Herrn schreiben und ihm Ihr Benehmen melden!" sagte sie zu dem Kutscher.

„Sie werden doch nicht!" entgegnete dieser. „Haben doch nichts vergessen? Auch nicht die Kleider des Fräuleins, welche das Kammermädchen bekommen sollte? Na hoffentlich passen sie Ihnen. Mache nur die Thür zu, Freund, von Der da bekommst Du nichts!" Der Kutscher wies mit dem Daumen auf Miß Scharf und von dannen. Es war der Galan des Kammermädchens und ärgerte sich über die Einbuße, die dieser widerfahren war.

Als Rebecca auf die Weisung des Mannes in Gamaschen in das Speisezimmer trat, fand sie dasselbe nicht behaglicher als solche Zimmer zu sein pflegen, wenn die Familie sich nicht in der Stadt befindet. Die getreuen Räume scheinen gleichsam über die Abwesenheit ihrer Besitzer zu trauern. Der türkische Teppich hat sich zusammengerollt, mürrisch unter das Büffet sich zurückgekrempelt; die Bilder haben ihre Gesichter mit grauem Löschpapier verhängt; der Kronleuchter ist in einen Leinwandsack gehüllt; die Fenstervorhänge sind gespart. Die Marmorbüste Sir Pitt Crawley's blickte aus ihrem dunklen Winkel auf die mit Oel bestrichenen Roststäbe und die leeren Kartenhalter auf dem Kamin; die Stühle waren verkehrt auf einander an den Wänden hinaufgestellt und in der dunklen Ecke der Büste gegenüber lag ein altes mürrisches Messerkästchen auf einem öden Präsentirteller. Zwei Küchenstühle und ein runder Tisch, so wie ein alter schwacher Kohlenschürer befanden sich an dem Kamine, eine Pfanne über einen kleinen sprudelnden Feuer. Auf dem Tische sah man ein Stückchen Käse und Brot neben einem Leuchter von Blech und etwas schwarzem Bier in einem Kruge.

„Sie haben vermuthlich schon gegessen?" fragte der Mann mit den schielenden grauen Augen; „ist es Ihnen zu warm? wollen Sie ein Glas Bier trinken?"

„Wo ist Sir Pitt Crawley?" gegenfragte Miß Scharf gravitätisch.

„He, he!" war die lachende Antwort, „Ich bin Sir Pitt Crawley! Und sie sind mir ein Trinkgeld schuldig, daß ich Ihr Gepäck hereingetragen. He, he! fragen Sie nur die alte Tinker da! — Frau Tinker — Miß Scharf; Fräulein Gouvernante — die Frau Scheuerfrau. Ha, ha!"

Die als Frau Tinker angeredete Person erschien in diesem Augenblicke mit einer Pfeife und Tabak. Sie war eine Minute vor Miß Scharfs Ankunft abgeschickt beides zu holen, und reichte es Sir Pitt, der seinen Platz am Kamin genommen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

fertig zu sein, worauf sofort die andern Durchstiche vorgenommen werden sollen, so daß wir mit Gewißheit hoffen können, beim beginnenden Frühjahre den Kanal von der Weichsel bis in's Haff fertig zu sehen.

Wie bedeutend der Schaden ist, den die Ueberschwemmung nur an den Kanaldämmen gemacht hat, können Sie daraus sehen, daß ausschließlich die Restaurirung der Kanaldämme die Summe von 18,000 Rt. kostet. Einen Vortheil wird uns diese Restauration aber bringen. Man hat sich nämlich überzeugt, daß im Herbst und Frühjahr, wenn das Wetter feucht und die Frequenz des Kanals bedeutend ist, die Treidelpferde in dem lehmigen Boden des Leinpfades stecken bleiben werden, und deshalb wird der Treidelsteig so gearbeitet, daß er zugleich als Planum für eine darauf anzulegende Chaussee dienen soll. Es zeigt die bereits fertige Strecke einen bequemen breiten Fahrweg. Wenn die Chaussee gelegt werden wird, ist freilich noch nicht abzusehen. (E. A.)

Elbing. Der bekannte Musikdirektor Truhn lebt seit dem Oktober 1848 hier in seiner Vaterstadt. Als Dirigent der Liedertafel und Stifter eines Gesangvereins für gemischten Chor, führte er mit denselben im ersten Winter Graun's „Tod Jesu", das berühmte achtstimmige Crucifixus" von Antonio Lotti, so wie „Mahädo" auf. Die letzte Saison brachte uns durch ihn die Radziwillsche Musik zum „Faust" und „Händels Messias". — Am 15. Juli feierte der erste hiesige Schützenverein sein diesjähriges Königsschießen, wobei Konditor Loh König wurde.

Königsberg. Am 18. Juli wurde der Festungsarbeiter John, der schon früher einmal wegen Brutalitäten eine 3jährige Zuchthausstrafe verbüßt, vom hiesigen Schwurgericht abermals wegen Nothzucht zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Am 19. Juli Vormittags kamen zwei Diebstahlsprozesse zur Verhandlung und endigten mit der Verurtheilung der Angeklagten Am Nachmittage stand vor den Schranken der Redakteur des ostpreuß Volksboten, Prediger der freievangelischen Gemeinde, Dr. Rupp. Von den anwesenden 31 Geschwornen lehnte der Staatsanwalt 9, der Vertheidiger 10 ab. Dr. Rupp war angeklagt, in einem von ihm verfaßten Artikel des ostp. Volksboten „die Nationalversammlung und die vier Könige" sich der Majestätsbeleidigung, der Aufforderung zu strafbaren Handlungen, des frechen unehrerbietigen Tadels der Landesgesetze und des Aufruhrs zur Empörung schuldig gemacht zu haben. Die Geschwornen beantworteten von 5 ihnen vorgelegten Fragen 4 mit „nichtschuldig", erklärten dagegen den Angeklagten für schuldig, die Ehrfurcht gegen den König verletzt zu haben, mit 7 gegen 5 Stimmen. Der Gerichtshof trat dem „schuldig" bei und erkannte auf zweimonatliches Gefängniß, obschon der Vertheidiger auszuführen suchte, daß die Verjährung bereits eingetreten sei, da der Artikel Rupps vom 13. Mai, die Anklage aber vom 14. Nov. 1840 ist. — Am Abend wurde dem Verurtheilten ein Gesangständchen gebracht, wobei der Kaufmann Littfaß eine Rede hielt. — Nach einer Meldung aus Gumbinnen ist es noch nicht gelungen, der Person des berüchtigten Räubers Krutinnus habhaft zu werden, wohl aber ist die Bande desselben völlig zersprengt, so daß die Grenze als wieder gesichert zu betrachten ist.

— Am 19. Juli kehrte auch unser Landwehrbataillon, das bisher in Stendal, Perleberg und Neuruppin gestanden, hierher zurück. Eine Stammkompagnie geht nach Pillau, die Uebrigen nach Hause. — Auch unsere Stadt wird nächstens ein Tivolitheater haben, das auf festeren Füßen zu stehen verspricht als das Danziger. — Die Zahl der Badegäste in Cranz beläuft sich gegenwärtig schon auf 900; noch immer ist es aber sehr langweilig und von öffentlichen Vergnügungen keine Rede. Alles hockt einförmig in seinen 4 Pfählen oder unter dem Zelt an seinem Hause. Um das Malheur voll zu machen, ist eine Kapelle Königsberger Stadtmusikanten hinübergezogen, um dort zu musiziren. — In der Königsberger Hartungschen Zeitung fordert ein „Grundbesitzer und Feldmesser Adolph Hintz aus Wartenburg im Ermlande" zum Anschluß auf, an eine Auswanderungsgesellschaft, welche Texas germanisiren soll. — Der Prediger Rasche, wegen unbefugter geistlicher Amtshandlungen (Taufe eines unehel. Kindes) in erster Instanz zu 50 Rtl. oder 6 Wochen Gefängniß kontumazirt, ist am 18. Juli vom hiesigen Apellhofe in 2. Instanz zu 15 Rtl. oder 14 Tagen Gefängniß verurtheilt worden.

Tilsit. Am 14. Juli fand in Baumgarten (1 Meile von hier) das Königsschießen des hiesigen Vogelschützenvereins der jungen Kaufmannschaft Statt, woran sich auch Damen als Schützen betheiligten. Fräulein Hermes aus Memel wurde Schützenkönigin.

Stettin, 18. Juli. Am 1. August beginnt im Fort Leopold hier das große Ingenieur-Manoeuvre, an welchem ca. 4 Kompagnien Theil nehmen werden. Dasselbe wird ein Bild des Festungskrieges darstellen, wie wir dasselbe zuletzt im Jahre 1844 hier bei Fort Preußen zur Belehrung und Unterhaltung auch des Nichtmilitärs genossen. Da das Fort Leopold nur trockene Gräben hat, so wird der Uebergang über einen nassen Graben durch Sprengung der Futtermauer am Parnitzer Thore ausgeführt werden.

Stralsund, 17. Juli. Gestern Abend 10½ Uhr ist der Handelsminister v. d. Heydt Exc. an Bord der „Elisabeth" in Begleitung des Unterstaatssecretairs v. Pommer-Esche hier eingetroffen und vom Oberpostdirektor Pundt am Landungsplatze in Empfang genommen. Se. Excellenz haben heute Vormittag unsere Kirchen besucht und die Hafenanlagen in Augenschein genommen, Deputationen der Regierung, des Magistrats, der Kaufmannschaft und der Gewerbetreibenden empfangen, und dann an einem Diner Theil genommen, welches die hiesige Kaufmannschaft ihm veranstaltete. Wie man hört, wird er morgen seine Reise über Greifswald und Wolgast fortsetzen. Hr. v. Pommer-Esche ist bereits heute früh wieder auf der Elisabeth nach Swinemünde abgegangen.

Berlin, 18. Juli. Es heißt jetzt wiederum, daß die Seehandlung ihre in Moabit belegene Maschinenbauanstalt, da letztere die Vortheile, welche man bei ihrer Gründung erwartete, nicht gewährt hat, an einen Privatmann zu verkaufen gewillt sei. Sämmtliche Vorräthe sollen mit an den Käufer übergehen.

— Bei Treptow auf der Oberspree liegt schon seit Jahr und Tag völlig müßig eine kleine Flotte von 5 großen Dampf- und 5 Schleppschiffen, welche der Seehandlung gehören. Dem Vernehmen nach soll die Seehandlung diese Schiffe, welche früher den Dienst auf der Oder und Elbe versehen haben, verkaufen wollen. Seit vorgestern bemerkt man aber, daß eins der Dampfschiffe wieder flott gemacht ist, und es führt dasselbe jetzt auf der Oberspree Uebungsfahrten aus, so daß es scheint, als wollte die Seehandlung dieses bedeutende Capital nicht länger müßig liegen lassen. (V. Z.)

Breslau. Es sind gegenwärtig noch gegen 4000 Waisen, deren Eltern der Typhus, welcher vor zwei Jahren in Oberschlesien wüthete, hinweggerafft hat. Für ihre definitive Unterbringung bis zum 16. Jahre will die Staatsregierung Sorge tragen und hat zu diesem Zwecke auf 10 Jahre die Summe von 600,000 Thlr. angewiesen, zu denen die noch vorhandenen Geldmittel des Centralkomite's zur Milderung des Nothstandes in Oberschlesien treten werden. Es ist der Plan, 1500 Kinder in Anstalten unterzubringen, nämlich in 20 Bewahranstalten für Kinder beiderlei Geschlechts, in fünf landwirthschaftliche Anstalten für Knaben und in eine Dienstbotenanstalt für Mädchen über 10 Jahre. Die Bewahranstalt und die Dienstbotenanstalt werden geistlichen Jungfrauen anvertraut werden; die landwirthschaftlichen Anstalten Erziehern theils aus dem Lehrer-, theils aus dem Handwerker- und Ackerbauerstande, sie werden nach dem Gruppensysteme eingerichtet, welches, zuerst von Wichern im „Rauhen Hause" bei Hamburg angewendet, sich dort wie in La Mettrace bei Tours und an anderen Orten, namentlich auch in der evangelischen Waisenanstalt zu Czarkow bei Pleß, welche der Graf von Hochberg gegründet hat und unterhält, als vortrefflich bewährt hat. Die übrigen 2000 — 2500 Kinder sollen katholischen guten Familien in Erziehung und Pflege gegeben werden, und wie die Auswahl unter den sich meldenden Familien, wird auch die Ueberwachung der Pflege den Pfarrern übertragen. Das ganze Unternehmen endlich steht unter der gemeinsamen Aufsicht der Staatsbehörde und des Fürstbischofs, so daß für das geistliche und leibliche Wohl dieser armen Kinder hinreichende Gewähr gegeben ist. (Schl.Z.)

Breslau, 17. Juli. Der hiesigen Handelskammer ist eine von 1145 schlesischen Handelsfirmen unterzeichnete Petition mit dem Ersuchen zugegangen, dieselbe an den Herrn Handelsminister zu befördern und zu befürworten. Die Petition ist darauf gerichtet: „bei dem Zollkongreß in Kassel dahin zu wirken, daß die Eisenzölle, wenn nicht erhöht, doch in dem gegenwärtigen Status belassen, insbesondere aber dieselben auf eine Reihe von 10 Jahren garantirt werden." — Die Befürwortung, mit welcher jene Petition an den Herrn Minister gesandt worden, stützt sich auf das bekannte schutzzöllnerische Prinzip, „daß es nützlich sei, ausbildungsfähige Zweige inländischen Gewerbsfleißes, durch mäßige (?) Zölle auf das fremde konkurrirende Fabrikat, so lange zu schützen, bis die betreffende Industrie hinlänglich erstarkt sei, um dem Auslande gleich arbeiten zu können" — Die gegenwärtigen Eingangszölle auf fremdes Roh- und fabrizirtes Eisen seien sehr passend normirt. Es sei von der höchsten Wichtigkeit, die schlesische Eisenfabrikation in größeren Flor zu bringen; da die Bevölkerung Oberschlesiens bei den stattfindenden Boden-Verhältnissen vom Ackerbau nicht leben könnte, und die Schätze des Landes an Kohlen und Erzen ohne die industriellen Anlagen ungehoben bleiben müßten. Auch für den Gesammtstaat bleibe es von Wichtigkeit, sich mit einem so allgemeinen Bedürfniß wie Eisen nicht von dem englischen Markt abhängig zu machen, der steten Schwankungen unterworfen sei. Die Klagen der Küstenbewohner über hohe Eisenpreise seien in den meisten Fällen sehr übertrieben und würden in der nicht fernen Zeit verstummen, in welcher die durch Schutz gekräftigte und ausgebreitete Industrie den vollen Verbrauch und einen Ueberschuß erzeugen und die Preise dauernd niedrig halten können. (O.Z.)

* Aus Neustadt in Oberschlesien wird berichtet, daß ein 1½ Jahr altes Mädchen, mit dem Kopfe in ein Halbankerfäßchen beim Ueberbiegen hineingefallen, in dem darin befindlichen Halbquart Wasser erstickt sei.

(Seemannsasyl in Hamburg.) Bei der großen und fortwährend steigenden Zahl von einheimischen und fremden Matrosen, welche am hiesigen Hafenplatze ab- und zugehen, liegt der Wunsch eben so nahe als das Bedürfniß, denjenigen unter ihnen, die keinen Halt in der eigenen Familie finden, so lange sie beschäftigungslos hier sind, eine bessere geistige und leibliche Pflege zu vermitteln. Deshalb trug man sich in wohlgesinnten Kreisen schon seit länger als einem Jahre mit dem Plane, ein Seemannsasyl zu errichten, ähnlich den in England und Amerika bestehenden und als segensreich bewährten. Fast in allen nordamerikanischen Seehäfen giebt es solche Herbergen und Kosthäuser für Seeleute, die, von christlichen Vereinen gestiftet und unterhalten, an Zahl und Einfluß jährlich zunehmen. Mit ihnen stehen in Verbindung die Mäßigkeitsgesellschaften für Matrosen, die weit über 20,000 Mitglieder zählen und die Sparkassen für Seeleute, deren Einlagebestand über eine halbe Mill. Pfd. Sterl. beträgt. In London brachte zuerst Capitän Elliot ein „asylum for seamen" zu Stande, das 1835 eröffnet wurde, 300 Matrosen faßt und nahe bei den Docks liegt. Im Jahre 1847 kehrten dort über 4500 Seeleute ein, darunter etwa 1500 alte Bekannte; von ihnen wurden 26,282 Pfd. Sterl. dem Hauskassirer zur Aufbewahrung übergeben, 5476 Pfd. St. (von 750 Einlegern) in der Sparkasse gelassen. Neben dem Hause steht eine Matrosenkirche mit einem eignen Pfarrer, der auch die täglichen Morgen- und Abendandachten in dem Asyl zu besorgen hat. Ferner ist damit eine Schule für Schiffsjungen verbunden, eine Lesebibliothek und Winterabendvorlesungen über Physik, Technik u. dergl. Ein zweites ähnliches Haus „Sailors Home für Ostindienfahrer" errichtete 1841 in London ein Privatmann; Hull erhielt 1849 „Sailors Institute" und Liverpool 1849 das großartige „Sailors Home". Auch in Holland ist der Anfang zur Versorgung der Matrosen gemacht. Für Hamburg gab die erste Anregung unseres Wissens Wichern, der die verschiedenen Erscheinungen und Gebiete der christlichen Vereinswohlthätigkeit im In- und Auslande mit freiem und scharfem Blicke überschaut. Die Schwierigkeit, das Anlagekapital von mindestens 15,000 Mk. aufzubringen, muß in einer so reichen Stadt wie Hamburg eher zu überwinden sein, als anderswo in Deutschland; ein einfacher Weg scheint die Zeichnung unverzinslicher Actien, durch die bereits einige tausend Mark zusammengekommen sind. Endlich ist mit einem gestern im Gebäude der patriotischen Gesellschaft eröffneten Bazar der erste Schritt zur Ausführung gethan, dem hoffentlich bald weitere folgen.

* Man schreibt aus **Wien**: Wir haben dieser Tage die Eisenbahn über den Sömmering in ihrer ganzen Länge besichtigt. Die Arbeiten übertreffen das Kühnste, was bisher im Straßenbau geleistet worden ist; Napoleons Simplonstraße verdient daneben kaum einer Erwähnung. Von Schottwien windet sich die Bahn inmitten der Alpenkette des Schneeberges auf einer Höhe von 2600 Fuß und

geht oft Stunden lang durch in Fels gebrochene Gallerien über schwindelnde Abhänge und gewaltige Wasser, die von den Bergen herabstürzen. Auf allen Strecken herrscht große Thätigkeit, es mögen wohl 12,000 Leute, worunter zwei Drittheile Italiener — bekanntlich die besten Steinarbeiter — beschäftigt sein. An die totale Vollendung ist aber vor 6 Jahren nicht zu denken, und dann fragt sich noch, ob die mit 20,000 Dukaten ausgeschriebene Lokomotive erfunden sein wird, welche die Steigung zu bewältigen vermag.

* Der bekannte Luftschiffer Lepoitevin ist am 14. Juli zu Paris abermals auf einem Pferde in die Luft geflogen. Er konnte bei dem heitern Wetter lange beobachtet werden. Acht Stunden von Paris bei Triel ist er wieder wohlbehalten zur Erde gekommen. Nun will er eine Reise nach Belgien, Holland und Deutschland machen.

Handels- und Verkehrs-Zeitung.

Marktbericht von Herren G. H. Burges & Zoon.

Amsterdam, 16. Juli. Es ist seit Ende voriger Woche sehr schöne Witterung und da überdies die zuletzt eingetroffenen englischen Berichte eine mattere Tendenz für Weizen angeben, war dieser Artikel zu der Erhöhung des letzten Mittwoch über die von heute vor 8 Tagen, vernachläßigt; da indeß die Zufuhren neuerdings sehr geringfügig blieben, fanden Inhaber keine Veranlassung ihre Forderungen billiger zu stellen, und gingen daher nur Kleinigkeiten an den nothwendigen Bedarf ohne Aenderung ab. — Von Roggen ging fast nichts um und ist der Werth stationär anzunehmen, Gerste eher im Weichen. Hafer und Buchweizen bei geringem Umsatz preishaltend. Rappsaat und Rüböl hat sich vorige Woche durch die nasse rauhe Witterung im Werthe gehoben, aber gab heute wieder eben so viel nach. Leinsaat und Oel zu einer kleinen Erhöhung mit mehr Umsatz.

Heute wurde bedungen für:

Weizen. 133pf. bunter Poln. fl. 318, verzollt, und Spätbörse noch eine Partie 127pf. Rhein. fl. 220 in Entr.

Roggen, 124pf. Gelderscher fl. 148.

Gerste, 102—3pf. Fries. Winter- fl. 109.

Hafer, 89pf. feiner fl. 100, 78pf. Futter- fl. 85.

Buchweizen, 120jähr. Friesischer fl. 142, 123pf. Amersforder fl. 158.

Rappsaat, auf 9 Faß Oel, pr. Sept. u. Oktbr. Ł $56\frac{1}{2}$, April Ł $58\frac{1}{2}$.

Leinsaat, 111pf. Petersburger fl. $272\frac{1}{2}$, fl. 275, 110pf. do. fl. 270, $277\frac{1}{2}$, 112pf. Sibirisches fl. 280, 103-4pf. Revaler fl. 225.

Rüböl fl. 38, compt. fl. 37, Sept. bis Dez. fl. 34, $34\frac{1}{8}$, Mai fl. $34\frac{1}{2}$.

Leinöl fl. 34, compt. fl. 33.

Marktbericht von Herren Sandars & Dunns in Wakefield.

Leeds, 16. Juli. Wir empfangen noch immer gute Zufuhr von Weizen, das Wetter welches im Ganzen günstig bleibt, hat Einfluß auf den Handel. Die Müller gehen heute vorsichtig zu Werke, Einkäufe wurden zu 1 s. pr. Quarter niedriger als zu den Freitagspreisen gemacht, ohne indeß Neigung zu veranlassen Verkäufe zu irgend einer fernern Bewilligung zu pressiren. — Gerste wie vorher. — Hafer und Bohnen ohne Veränderung im Werthe.

Schiffs-Nachrichten.

Von den von Danzig gesegelten Schiffen ist angekommen in Termunterziel, 12. Juli. Juno, Keusder.

Amsterdam, 15. Juli. De Hoop, Ketelaar.

Vlie, 15. Juli. Vrouw Klasina, Welthuis. Jakobus Begemann, Rink. Aaltje Pronk, Schuur. Meike, Zeilinga.

Texel, 16. Juli. Jonge Hendrik, Mulder.

London, 16. Juli. Helene, v. Ostendorff. Armida, Ketelböter. 17. Juli: Der Schwan, Lütke. Scotish Maid, Mathews.

Unweit Lowestoffe, 9. Juli. Hertha, Jahnke.

Goole, 15. Juli. Henry & Elizabeth, Wells.

= 16. Juli. Jupiter, Atkinson. Swantewit, Zornow.

Hull, 15 Juli. Adrian, Salomon. Bogamilla, Beckmann.

Southampton, 15. Juli. Johann Ernst, Domcke.

Shields, 15. Juli. Georg, Müller. Undine, Jäger. Sophie, Young.

St. Mawes, 13. Juli. Quicksilver, Brockenshaw.

Leith, 12. u. 13. Juli. Sarah, M'Lagan. Fanny, Hunter.

Kirkaldy, 14. Juli. Brutus, Mackie.

Kopenhagen, 13. Juli. Stadt Berlin, Minck.

Den Sund passirten am 14. Juli:

Amalia, Strümpel; am 15. Juli: Mentor, Schröder; Sophie, Soerensen; am 16. Juli: Phönix, Jackson, von Danzig.

Von Tönningen nach See clarirt am 16. u. 17. Juli: 2 Gebrüder, Bakker; Sophia, Hagens und Emanuel, Ulrichs, von Danzig.

Angekommen in Danzig am 21. Juli:

Olof Trygerdsen, H. Larsen u. Spesnova, B. Erichsen, v. Stavanger, m. Heringe.

Syphiden, P. F. Ahrens und Karsia, J. H. Waterborg, von Kopenhagen; Haabet, H. W. Knudsen, von Kopenhagen bestimmt nach Osecken; Salacia, W. Scarpe, v. Malmoe, m. Ballast.

Gesegelt:

Tessina, P. E. Mooi; Gertrude Johanna, H. J. Scholtens; Magareth Jantina, D. H. de Boer und Gesina Beerte, R. J. Wever, n. Amsterdam; Hendrika, R. S. v. Deest, n. Groningen; Titia, H, Potjer, n. Holland; Navigator, J. Schlör, n. Hull; Wilhelmiue Charlotte, B. H. Schroeder, n. London; Caroline Lesure, Th. Patton, n. Belfast; Richard, H. Voss, n. Grangemouth; Laura Caroline, B. Bertelsen und Agneten, T. Tostensen, nach Norwegen; Marmond Maid, H. G. Malcolm, nach Liverpool; Ellida, E. O. Qujie, n. Norwegen; Familien, A. Ingebertsen, n. Grimsby und Waaren Packet, G. Edwards, n. Irland, m. Getreide.

Clara, M. J. Zessien, n. Shields; Der Adler, D. F. Vanselow, n. London und Victoria, M. F. Krüger, nach Cadix, m. Holz.

Rapid, C. E. Kaetelboeter, n. Königsberg, m. Ballast.

Spiritus-Preise.

20. Juli.

Stettin: Aus erster Hand zur Stelle und aus zweiter Hand ohne Faß $24\frac{3}{4}$ % bez. u. Br., mit Faß und pr. August $26\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$ % Br., $\frac{3}{8}$ G., pr. Frühjahr $24\frac{1}{2}$ % bez., Br. u. G.

Berlin: loco ohne Faß $14\frac{2}{3}$ a $\frac{1}{2}$ Thlr. verk.
mit Faß pr. Juli $14\frac{1}{6}$ Thlr. Br., $14\frac{1}{8}$ bez. u. G.
Juli/August ebenso wie Juli.
Aug./Sept. $14\frac{1}{3}$ Thlr. Br., $14\frac{1}{6}$ G.
Sept/Okt. $14\frac{1}{3}$ Thlr. Br., $14\frac{1}{4}$ bez. u. G.
pr. Frühjahr 1851 $14\frac{7}{8}$ Thlr. Br., $\frac{5}{6}$ bez.

Angekommene Fremde.

21. Juli.

Im Englischen Hause:

Die Hrn. Kaufleute Giemer a. Stettin, Neuscheller a. Bromberg, Orlopp, Kienast, Baumann, Hechenthal und Zeiser a. Leipzig, Glaser, Levin, Cresso, Schmidt, Wentlant und Prentzler a. Berlin, Kämera a. Bremen und Laren a. Leith. Hr. Port.-Fähnrich Krahmer a. Königsberg. Hr. Particulier Simson a. Edinburgh. Hr. Major Wegener n. Fam. a. Graudenz. Die Herren Gutsbesitzer Bogen a. Beeslack, Trsarkowski u. Stievinski a. Warschau und Hertzog a. Kl. Garcz.

Im Deutschen Hause:

Hr. Kreisgerichts-Rendant Aschmann a. Marienburg. Hr. Musikdirektor Denecke a. Bromberg.

Schmelzers Hotel (früher 3 Mohren):

Die Hrn. Gutsbesitzer v. Kalkstein a Kammin, Janke a. Knichau und v. Lukowitz a. Pinschin. Die Herren Kaufleute Pinner und Ascher a. Berlin.

Wechsel-, Fonds- und Geld-Course.

Danzig, den 22. Juli 1850.

auf		Brief	Geld		Brf.	Gd
London	1 M.	—	—	Freiwillige Anleihe	—	—
	3 M.	$203\frac{1}{2}$	—	Westp. Pfandbriefe	$90\frac{1}{2}$	—
Hamburg	K. S.	—	—	Ostpreuß. do.	—	—
	10 W.	$44\frac{3}{4}$	—	St.-Sch.-Scheine	87	—
Amsterd.	K. S.	—	—	Dzg. Stadt-Oblig.	—	—
	70 T.	101	—	Prämien-Scheine	—	—
Berlin	8 T.	—	—	der Seehandlung	—	—
	2 M.	—	—	Holl. Dukaten, neue	—	—
Paris	3 M.	—	—	do. do. alte.	—	—
Warschau	8 T.	97	—	Friedrichsd'or	—	—
	2 M.	—	—	Augustd'or	—	—

Berlin, den 20. Juli 1850.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zf.	Brief.	Geld		Zf.	Brief	Geld
Prß. Frw. Anl.	5	$107\frac{1}{8}$	—	Ostp. Pfandb.	$3\frac{1}{2}$	—	—
St.-Sch.-Sch.	$3\frac{1}{2}$	$86\frac{5}{8}$	$86\frac{1}{8}$	Pom. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$95\frac{5}{8}$	$95\frac{1}{8}$
Seeh.-Pr.-Sch.	—	—	$106\frac{1}{4}$	Kur- u Nm.	$3\frac{1}{2}$	96	$95\frac{1}{2}$
Kur- u. Neum. Schuldversch.	$3\frac{1}{2}$	—	$83\frac{1}{4}$	Schlesische do.	$3\frac{1}{2}$	—	$95\frac{3}{4}$
Berl. Stadt-O.	5	$104\frac{3}{4}$	$104\frac{1}{4}$	do. Lt. B. g. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Westp. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$90\frac{3}{4}$	$90\frac{1}{4}$	Pr. Bk.-A.-S	—	—	98
Großh. Pos. do.	4	—	$100\frac{1}{2}$	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$90\frac{1}{2}$	Gold à 5 thlr.	—	12	$11\frac{1}{2}$
				Disconto	—	—	—

Wechsel-Course.

			Brief.	Geld.
Amsterdam	250 Fl.	Kurz	$141\frac{3}{8}$	$141\frac{1}{8}$
do.	250 Fl.	2 Mt.	$140\frac{7}{8}$	$140\frac{5}{8}$
Hamburg	300 Mk.	Kurz	$150\frac{5}{8}$	$150\frac{3}{8}$
do.	300 Mk.	2 Mt.	—	$149\frac{1}{2}$
London	1 Lst.	3 Mt.	6 $23\frac{7}{8}$	6 $23\frac{5}{8}$
Paris	300 Fr.	2 Mt.	—	$80\frac{1}{12}$
Petersburg	100 SRbl.	3 Wochen	$107\frac{5}{8}$	—

Eisenbahn-Actien.

Volleing.	Zf.			Zf.	
Berl.-AhA	4	91 à $\frac{1}{4}$ bz. u. G	Mgd. Halberst.	4	138 B.
do. Prio. O.	4	$95\frac{1}{4}$ G.	Mgdb.-Leipz.	4	—
Berl.-Hmb.	4	$87\frac{1}{4}$ à $\frac{3}{4}$ bz. u. G.	do. Prior.-Ob.	4	$99\frac{1}{2}$ G.
do. Prior.	$4\frac{1}{2}$	101 bz. u. G.	Köln-Minden.	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{2}$ G.
Berl. Stet.	4	$105\frac{3}{4}$ bz. u. G.	do. Priorität.	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$ G.
do. Prior.	5	$105\frac{1}{2}$ G.	Köln-Aachen.	4	42 B.
Pot.-Mgd.	4	63_{4} G.	Niedersch.-Mk.	$3\frac{1}{2}$	$83\frac{1}{2}$ bz.
do. Prior.	4	93 B.	do. Priorität.	4	95 G.
do. do.	5	102 G.	do. Priorität.	5	$104\frac{3}{8}$ bz.
			Stargard-Pos.	$3\frac{1}{2}$	$82\frac{7}{8}$ bz. u G

№ 168. **Intelligenz-Blatt.** Danzig, 22. Juli 1850.

Die XXVII. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte.

Die von der XXVI. Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte, im Herbste v. J. in Regensburg, getroffene Wahl der Stadt Greifswald zu ihrem diesjährigen Versammlungsorte, hat die Genehmigung Sr. Majestät unseres allergnädigsten Königs erhalten, und in Folge hievon wird die XXVII. Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte

vom 18ten bis 24sten September d. J.

in Greifswald

Statt finden.

Indem wir nun hiemit sämmtliche Herren Naturforscher und Aerzte Deutschlands hievon in Kenntniß setzen, richten wir zugleich die freundliche Bitte an sie, diese Versammlung recht zahlreich besuchen zu wollen. Können wir zwar keine großartigen Sammlungen und Institute, so wie auch nicht die Sehenswürdigkeiten großer Städte bieten, so dürfte in ersterer Beziehung sich doch auch manches Beachtenswerthe finden, und für den Mangel einer großartigen Natur dürfte die Nähe der Ostsee und eine, von uns zu veranstaltende, Dampfschiffahrt auf derselben zu den grotesken Kreidefelsen Stubbenkammers und nach dem reizenden Putbus auf der benachbarten Insel Rügen, besonders den Binnenländer, entschädigen.

Wir werden passende Wohnungen, je nach der Wahl unentgeltliche und bezahlbare, in Bereitschaft halten (wegen deren rechtzeitiger Bestellung man sich an die Unterzeichneten wenden wolle) und können unseren Gästen eine freundliche Aufnahme zusichern; auch werden wir dafür Sorge tragen, daß am 17. September früh ein Dampfschiff von Stettin — bis wohin die Eisenbahn geht — auf hier abgeht, um Diejenigen, welche bis dahin dort eingetroffen, an diesem Tage hieher zu befördern (worüber später noch eine Bekanntmachung mit den näheren Bestimmungen erfolgen wird,) so wie wir überhaupt es uns möglichst angelegen sein lassen werden unseren Gästen angenehme Erinnerungen an Greifswald zu bereiten.

Greifswald, den 8. Juli 1850.

Die Geschäftsführer der XXVII. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte.

Dr. Berndt,
Geheimer Medicinalrath und Professor.

Dr. Hornschuch,
Professor.

Druck von Edwin Groening in Danzig.